

deren verdienstvolle Tätigkeit in der Organisation des Verkaufs und in der Ausgestaltung der ausländischen, namentlich der überseeischen Vertretungen der großartigen Weiterentwicklung des Unternehmens und seiner Bedeutung auf dem Weltmarkt zum größten Nutzen gezielte.

Mit dem kaufmännischen Bureau wurde auch eine Einrichtung nach Ludwigshafen verlegt, die in Stuttgart in kleinem Umfang und mit noch beschränkten Mitteln betrieben und nun unter Glaser weiter ausgestaltet sich zu einer äußerst wichtigen Hilfsanstalt für den Verkauf wie für die Fabrikation, und als Bindeglied zwischen diesen beiden Zweigen des Geschäfts entwickelte. Es ist die sogenannte Technische Färberei, eine Versuchsstation für die Anwendung der Farbstoffe auf Textilfasern und Stoffen jeder Art, im Zeugdruck, in der Papier- und Lederfärberei, in der Herstellung von Farblacken usw. Unter fachmännisch gebildeten Leitern werden hier die Färb- und Druckvorschriften für die Praxis ausgearbeitet, Musterkarten und Propagandamaterial hergestellt, technische Reisende ausgebildet, die im Verkehr mit den Kunden deren Wünsche und Anforderungen kennen lernen und helfend und lehrend eingreifen sollen. Eine Menge Beobachtungs- und Erfahrungsmaterial wurde hier gesammelt und verwertet und so wuchs diese Anstalt zu großer Bedeutung. Mit dem lebhaftesten Interesse hat Glaser an der Entwicklung derselben Anteil genommen. Durch die Vielseitigkeiten der Pflichten wuchsen aber die Anforderungen an seine Arbeitskraft allmählich derart, daß ihnen seine Gesundheit nicht mehr standhielt. Er faßte daher den ihm nach so langem erfolgreichen Wirken gewiß nicht leicht gewordenen Entschluß, sein Amt als Direktor niederzulegen und es jüngeren Kräften zu überlassen. Im Mai 1895 trat er aus dem Vorstand der Fabrik aus und wurde von der Generalversammlung in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um die Gesellschaft in den Aufsichtsrat gewählt. Seine Erfahrungen und Kenntnisse verliehen ihm in der neuen Stellung besondere Autorität und sein maßgebendes Urteil kam bei allen wichtigen Beschlüssen und namentlich auch bei den späteren Beratungen und Verhandlungen über die Gründung der Interessengemeinschaft der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik mit den anderen großen deutschen Teerfarbenfabriken zu ausschlaggebender Geltung. Bis zum Jahre 1920 erhielt Glaser der Gesellschaft seine Mitarbeit im Aufsichtsrat, von 1912 ab als sein Vorsitzender, nachdem sein Freund Brunck, der diesen Posten seit seinem 1906 erfolgten Übertritt in den Aufsichtsrat bekleidete, dem Unternehmen durch den Tod entrissen worden war.

Ein Jahr nach dem Ausscheiden Glasers aus dem Vorstand kam das große Problem der Fabrikation des künstlichen Indigos, an dessen Vorarbeiten er noch teilgenommen, durch die Energie Bruncks und die Leistungen von Knietsch endgültig zur Lösung und der künstliche Indigo begann seinen Siegeszug durch die Welt. So fällt die Tätigkeit Glasers in der Industrie in die glänzende Entwicklungsperiode derselben, die durch die beiden Marksteine Alizarin und Indigo gekennzeichnet ist. Mitschaffend und mitführend war er an dieser Entwicklung beteiligt. Auch weiterhin ward ihm die Genugtuung zu sehen, wie das Werk, dem er seine Lebensarbeit gewidmet hatte, sich zu seiner heutigen stolzen Höhe entwickelte, wie auf dem Fundament der Ludwigshafener Teerfarbenfabrik sich eine neue Industrie aufbaute, die den Stickstoff der

Luft bindet und an volkswirtschaftlicher Bedeutung alle früheren Errungenschaften der chemischen Großindustrie noch übertrifft.

Ein gütiges Geschick hat Glaser einen freundlichen und glücklichen Lebensabend beschert. Im Kreis seiner Familie in seinem schönen Heidelberger Heim darf der Fünfundachtzigjährige in heiterer Ruhe auf sein Leben zurückblicken. Wohl sind ihm schwere Schicksalsschläge auf seinem Lebensweg nicht erspart geblieben; nach nur neunjähriger Ehe wurden dem vierzigjährigen Mann der erstgeborene Sohn und kurz darauf die Gattin durch den Tod entrissen. Ein neues Familienglück erblühte ihm später in zweiter Ehe, aber schweres Leid brachte ihm dann der Verlust zweier erwachsener Kinder. In seinem Beruf war es ihm nicht leicht gemacht worden, sich durchzusetzen, mit Mißgunst und Widerwärtigkeiten hatte er zu kämpfen. Aber auch glänzende Erfolge, Anerkennung und treue Freundschaft wurden ihm zuteil. Was jedoch sein Leben zu einheitlichem Bild gestaltet, das ist der Grundzug seines Wesens, ein starker ehrlicher Wille, ein unbeirrtes Festhalten an dem von ihm als recht und richtig Erkannten. Und dies verlieh ihm Stärke und Widerstandsfähigkeit bei allen Wechselfällen des Lebens und war ihm Stütze bei seinem Emporsteigen.

Auf vorstehenden Blättern ist versucht worden, den Zusammenhängen nachzugehen, die zwischen dem Wirken Glasers und der Entwicklung der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik bestehen. Die Aufgabe erforderte daher ein Eingehen auf die Entwicklungsgeschichte dieses Unternehmens. Aus kleinen Anfängen wuchs es im Lauf der Jahre zu Weltbedeutung heran und trug an erster Stelle dazu bei, der deutschen Teerfarbenindustrie ihre hervorragende Stellung in der Welt zu erringen. Bis heute ist es der ausländischen Farbenindustrie nicht gelungen, den Vorrang der deutschen einzuholen. Da die materiellen Bedingungen für die Entwicklung dieser Industrie in Deutschland durchaus nicht günstiger liegen als in anderen großen Industrieländern, so müssen die Ursachen für ihre Überlegenheit in spezifisch deutschen Besonderheiten liegen, und diese glauben wir vor allem zu erkennen in der geistigen Einstellung der deutschen Farbenindustrie, die die industrielle Arbeit nicht als Mittel zum Zweck gewinnsüchtiger Spekulation, sondern als wichtigen Kulturfaktor betrachtet, in der völligen Hingabe der industriellen Führer und ihrer Mitarbeiter an die ihnen obliegenden Aufgaben und Pflichten, in ihrem wissenschaftlichen Interesse und der Hochschätzung der Wissenschaft, in dem ihnen innewohnenden Forschungstrieb und der selbstlosen Freude am Fortschritt. Aus diesem Geist heraus hat sich die deutsche Teerfarbenindustrie entwickelt, und dies waren die Grundsätze der Männer, die sie zu ihrer Höhe emporführten. Unter diesen Männern nimmt Carl Glaser einen Ehrenplatz ein.

C. M. [A. 7.]

Berichtigung.

In dem Nachruf auf „Carl Graebe“, Heft 8, Seite 217 ff. muß es auf Seite 217 heißen: „Baeyer“ statt „Bayer“, auf Seite 218, linke Spalte, Zeile 32 von unten: „während seines achtundzwanzigjährigen Wirkens“ statt „dreißigjährigen Wirkens“, auf derselben Spalte, Zeile 15 von unten: „Feier seiner 25jährigen Tätigkeit als Ordinarius an der Universität Genf“ statt „Feier seines 25jährigen Doktorjubiläums“.